

Im Baselbiet

Autor(en): **Schmid, Gotthold Otto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **18 (1955-1956)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-186119>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWYZERLÜT

Zytschrift für üses Schwyzerdütsch

Erschynt 3 bis 5 mal im Jahr i Doppelheft

Redaktion: Dr. phil. G. Schmid, Fryburg im Uechtland, Jurastrass 53
Verlag: Schwyzerlüt-Verlag, Fryburg. Druck: Buchdruckerei W. Weiß, Affoltern a. A.

Abonnemänt für 1956 Fr. 8.—, Usland Fr. 9.50

(im Buechhandel Fr. 10.—)

Einzelprys Fr. 2.40, Nr. 4, Postcheck II a 795 Fryburg

Adrässe für Briefe, Ms., Bstellige, Buecher: Dr. phil. G. Schmid, Fryburg i./Ue.

Rückporto nid vergässe!

Fryburg, im Herbstmonet 1956

18. Jahrgang Nr. 4

Im Baselbiet

Liebwärti Schwyzerlüt!

Es freut üs, wider einisch dörfen es ganzes Ländli und Völchli mit syre Sprach und Eigenart üsne Läser vorzstelle. Settigi «Landschaftsnummere» sölle mit der Zyt für jedes Biet i der Schwyz erschyne. Sie gäben aber no fasch meh Müei, Arbeit und Sorgen als di andere, und mir si bire settigen Arbeit au starch uf ds Mitwärchen und Mithälfe vo währschafte und bodeständige «Iheimische» agwise, wil mer süsch son es Biet meh würdi vo ussen als vo innen aluege, was sicher no wichtiger und nötiger isch. — Bi däre Nummer «Im Baselbiet» hei mir chönne der Karl Loeliger vo Liestal für ds Mitschaffe gwinne und begeistere. Er het bsunders all di Vorarbeiten und nötigen erste Schribereien überno, het sech aber au für Inserat und für en Absatz vo der Nummer tapfer und ifrig igsetzt; mit synen eigene Biträg a Poesy und Prosa (exempla docent!) bewist er üs, dass er sälber au e begabten Autor und en überzügte Fründ vo Schwyzerdütsch isch. Drum möchti mir ihm z allerierst vo Härze danke, für alles, was er für die Nummer, aber äbe au für sy Heimat und sys Volch, für ds Baselbiet und d Baselbieter ta het. Härzlech danke wei mir aber au allnen andere Schriftsteller, won is sovili gueti Biträg avertraut hei. Drum isch die Nummer au so richhaltig und mastig usgfalle, grösser und dicker als mir eigetlech vermögen und wölle hei. We mir aber alles Schönen und Guete hätti wölle und chönnen ufnä, wo mir übercho hei, so hätti mir no einisch müesse 20—30 Site meh drucke, was aber nid hed chönnen und dörfe si, wil no anderi Ufgaben uf üs warten und anderi Biet und Dichter uf «ihri» Nummer plange! Mir heis nid nume gwagt, die Nummer grösser als mer vorgno hei, usezgä, mir hein is au nid gschoche, ärnsti und religiösi Biträg a nen Ehreplätz zstelle, wil mir, mit de Baselbieter, grad wei bewisen und bezüge. das men au ärnsti Fragen und di höchste Problem uf schwyzerdütsch cha verschaffe, gestalten und würdige. — Aber e chli lustig si darf me destwäge glich, wien Ihr bim Läse wärdet gseh!

Zum Schluß danke mir au allne ufrichtig, wo sech für Inserat, Bilder und au für e Verchauf igsetzt, öppis a die Nummer gwagt und derbi bewise hei, dass tapferi, opfermuetigi Tate meh nützen und wirken als numen es planloses «Schwärme» und Rede vom nen Ideal. «Me sött» und «Mer wei luege» isch dismal würklech zum ne «Mir wage's und mache's» worde. Gottlobunddank!

Mit fründleche Grüess

Euje G. S.